Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

17.4.1842 (No. 104)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 104. Sonntag, den 17. April 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 10. April. Das Journal des österreich. Lloyd vom 6. April meldet unter der Aufschrift: „Durchfuhr österreichischer Fabrikate in Aegypten“: Briefe aus Alexandrien melden, daß auf Verwendung des k. k. österreich. Konsulats in Kairo die freie Durchfuhr österreich. Fabrikate nach dem Hedschas und Oberägypten bei dem dortigen Rathe der Moavin durchgesetzt worden ist. Diese Bewilligung ist für die österreich. Glasperlen und Tuchfabrikate von der größten Wichtigkeit.

Preußen. Paderborn, 1. April. Seit der Thronbesteigung des Königs läßt es sich unsere Regierung mit allem Ernste angelegen seyn, unsere bäuerlichen Verhältnisse zu ordnen, und die nachtheiligen Folgen der Lehenszeit, die Zehnten und Lasten, von den herunter gekommenen Gütern abzulösen. Kein Land fast konnte einen trostloseren Anblick gewähren, als das unsere, was Versunkenheit und Armuth des Bauernthums betrifft. Jetzt jedoch beginnen schon viele Landleute, die erhaltenen Wohlthaten einzusehen und in ihrem Betragen und in ihren Hoffnungen sich zu erheben, so daß zu hoffen steht, in wenigen Jahren werde die ganze Landschaft ein anderes Ansehen gewinnen. Die Regierung, in deren Händen das Klostereigenthum zum großen Theile sich befindet, hat ihren Grundholden ein Viertheil der Ablösungssumme geschenkt und das Uebrige auf die jährlichen Steuern geschlagen, so daß dadurch, ohne bedeutende Erhöhung der Abgaben, innerhalb vierzig Jahren unbedingte Freiheit des Eigenthums eintreten muß. (Preuß. Bl.)

Berlin, 8. April. Eine wichtige Entscheidung haben uns diese Tage gebracht: nämlich die Zusammenberufung der sämmtlichen Ausschüsse der Provinzialstände nach Berlin. Sicherem Vernehmen nach ist der höchste Wille, welcher dieselben auf den August d. J. zusammenberuft, bereits dem Staatsministerium mitgetheilt und dasselbe beauftragt worden, die geeigneten Gegenstände zur Berathung vorzubereiten. (Rh. Z.)

Bayern. Bamberg, 10. April. In Folge der diplomat. Verwendung der kön. bayer. Regierung für die Einführung der Dampfschifffahrt auf dem Main bei der großh. hessischen Regierung hat diese der dazu gebildeten Gesellschaft die Bewilligung zum sofortigen Beginne ihrer Schifffahrt auf großh. hessischem Maingebiete ertheilt. Zwei Kapitänkondukteure der Maindampfschiffe sind nach Mainz abgegangen, um die Ankunft ihrer Boote daselbst zu erwarten, und inzwischen auf rheinischen Dampfschiffen den Dienst mitzumachen. Zwei Mitglieder der Direktion befinden sich in Köln, um mit dem Verwaltungsrath der kölner Dampfschifffahrtsgesellschaft sich zu benehmen; die Landeplätze und Brücken auf allen Stationen sind in Arbeit gegeben; alle Gemeinden liefern bedeutende Beihülfe dazu. Zu Frankfurt hat die gesetzgebende Versammlung 2000 fl. für eine Baggermaschine bewilligt, um die Anschlammungen im Main zu beseitigen, und 500 fl. zum Abbruch des der Schifffahrt hinderlichen Mühlwerkes.

Hannover. Eine Bekanntmachung des königl. Ministeriums des Innern vom 11. d. M. verkündigt, daß Se. Maj. der König die Anlegung einer Eisenbahn von Hannover nach Braunschweig gestattet und mit Zustimmung der allgemeinen Ständeversammlung beschlossen hat, daß dieselbe von Hannover bis an die Landesgränze vorläufig auf Kosten der Landeskasse zur Ausführung gebracht werden soll; die gleichzeitige Weiterführung derselben von da bis Braunschweig ist durch Verhandlungen mit der herzogl. braunschweigischen Regierung gesichert. Die technischen Vorarbeiten sind so weit beendigt, daß der Bau der Eisenbahn nach Erfolg der Erwerbung der erforderlichen Grundstücke sogleich in Angriff genommen werden kann. Nach dem Art. 5 und 6 des betreffenden Expropriationsgesetzes vom 8. Sept. 1840 darf nunmehr die hierzu erforderliche Abtretung von öffentlichem und Privatgrundeigenthum, nebst Baulichkeiten, Zubehör ꝛc. nicht verweigert werden und ist die unter dem Vorsitze des Generalmajors Prott zu Hannover niedergesetzte Eisenbahnbaukommission zur unverzüglichen Erwerbung oder Benutzung der erforderlichen Grundstücke und Gerechtsame nach Anleitung der gesetzlichen Vorschriften beauftragt. Sämmtliche, zur Mitwirkung hierbei in Anspruch genommene, Behörden haben die thunlichste Beförderung sich angelegen seyn zu lassen.

Hildesheim, 9. April. Endlich gehen nun auch unsere bischöflichen Angelegenheiten ihrem Ende entgegen. Nach der am 9. Dezember 1841 vorgenommenen Wahl ist am Ende des vorigen Monats die Konfirmation der Wahlform von Rom hier durch das königl. Ministerium angelangt und dem hochwürdigsten Weihbischofe und gegenwärtigen apostolischen Vikarius der Diözese Osnabrück, Anton Lüpke, die Abhaltung des Informativprozesses aufgetragen, mit der Weisung, seinen Auftrag so schnell als möglich auszuführen, damit die Präkonisation des Bischofs von Hildesheim in dem zwischen Ostern und Pfingsten bevorstehenden Konsistorium noch geschehen könne. In Folge dieses Auftrages kam gestern Nachmittag der hochwürdigste Weihbischof hier in Hildesheim an, um am Wahlorte selbst den Informativprozeß vorzunehmen. Heute schon geschah der Akt und die Abhörung der Zeugen, welche insgeheim, ohne Wissen des erwählten Bischofs, zitirt und abgehört wurden. Der Grund, weswegen der Informativprozeß vorgenommen wird, ist bekannt. Durch die ausgesprochene Wahl erlangt der Gewählte blos ein Recht auf den Erwerb des Episkopats; er bedarf zum wirklichen Erwerbe selbst erst einer Untersuchung des Pabstes, ob die Wahl in Hinsicht der persönlichen Eigenschaften des Gewählten und der Form desselben kanonisch gewesen. Diese Untersuchung geschieht durch einen päbstlichen Delegirten an Ort und Stelle nach einer vom Pabste selbst gegebenen Instruktion über das dabei zu beobachtende Verfahren; die darüber aufgenommene Verhandlung (Informativprozeß) wird an den Pabst gesendet.

Hannover, 9. April. Man scheint der Ansicht gewesen zu seyn, daß ein von den Ständen nicht bewilligtes, sondern auf den Grund des §. 156 des Landesverfassungsgesetzes verlängertes Budget — bekanntlich bewilligte die Ständeversammlung im Juni v. J. das Budget nicht und wurden die Steuern daher unter Bezugnahme auf die desfallsige Bestimmung des §. 156 des Landesverfassungsgesetzes forterhoben — auch nachträglich der Ständeversammlung nicht vorgelegt zu werden brauche. Die Finanzkommission hat nun den Antrag gestellt: die Regierung um Mittheilung des laufenden Budgets zu ersuchen, um zu prüfen, ob und welche Positionen desselben der nachträglichen Bewilligung der Stände bedürfen, und ist dieser Antrag, dem Vernehmen nach, angenommen worden. (H. C.)

Hannover, 11. April. Daß der Graf Knyphausen als Präsident des Steuer- und Schatzkollegiums sein Entlassungsgesuch eingereicht, scheint sich zu bestätigen; im Publikum meint man, daß demnächst der geh. Kabinetsrath v. Lütken wiederum zu diesem Posten eines Präsidenten des Obersteuer- und Schatzkollegiums werde ernannt werden. — Ueber die Verhandlungen der Stände vernimmt man, daß die Militärkommission einen Theil ihrer Arbeiten vollendet und eine Reihe von Anträgen in Beziehung auf die Propositionen der Regierung wegen Modifikation der Militäraushebungsgesetze an die Stände gebracht habe, welche Anträge zum Theil wohl heute schon zur Berathung kommen dürften. Die bedeutendsten dieser Anträge sollen den Anfang und die Dauer der Militärpflichtigkeit betreffen. In ersterer Hinsicht hatte die Regierung proponirt, das Alter der Militärpflichtigkeit erst mit dem 21sten, statt dem 20sten Jahre beginnen zu lassen, womit die Kommission einverstanden ist. Hinsichtlich der Dauer der Dienstzeit hatte die Regierung sieben Jahre proponirt, wobei aber (auffallender Weise) die Kommission noch einen bedeutenderen Schritt weiter als die Regierung gehen, und eine Fixirung der Dienstzeit auf acht Jahre beantragen soll. Die von den Ständen wegen des Kurses des Goldes niedergesetzte Kommission soll ebenfalls Anträge an die Stände gebracht haben, welche dem Vernehmen nach dahin gehen, daß Stände die Regierung ersuchen, den Kurs des Goldes ein für alle Mal auf 5 Thlr. 12 gGr. den Louisd'or zu bestimmen, sodann aber fernerhin Gold nur für eigene, nicht mehr auch für fremde Rechnung prägen zu lassen. (K. A. Z.)

Großherzogthum Hessen. Mainz, 12. April. Die seit dem 1. d. M. im ganzen Großherzogthume Hessen eingeführte neue Strafgesetzgebung hat hier schon zu vielfachen Vergleichen mit der bei uns früher bestandenen französischen Anlaß gegeben, die meistens zu Gunsten der neuen Gesetzgebung ausgefallen sind. Man muß nicht nur zugestehen, daß beinahe alle Strafen milder sind, sondern man erkennt auch den vorherrschenden Geist von Humanität an derselben, der dem gegenwärtigen Zeitgeiste und der Bildung unsers Volks so sehr angemessen ist. Unter vielen andern Bestimmungen wollen wir nur einer einzigen gedenken, die karakteristisch und gewiß den meisten Strafgesetzgebungen anderer Staaten fremd ist. Wenn Jemand wegen thätlicher Mißhandlung, die an einer Person verübt wurde, in erster Instanz verurtheilt worden ist und er appellirt gegen dieses Urtheil, nachdem er sich mit dem Mißhandelten wieder vereinigt hat, so kann er wegen dieser Vereinigung bei der höhern Instanz gänzlich freigesprochen werden. Diese Anordnung wird mehr Gutes stiften, als viele Monate Gefängniß- und die höchsten Geldstrafen. Auch wird nach der neuen Gesetzgebung die präventive Haft bei dem Ausspruche der Strafe angerechnet, was bei der frühern gleichfalls nicht stattfand, wo Personen, die 6 Monate präventiv gesessen hatten, wenn sie zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt wurden, diese auch noch absitzen mußten. (F. J.)

Oldenburg. Oldenburg, 6. April. Die „Bremer Zeitung“ enthält Folgendes: „Zur gehörigen Würdigung des aus der „Magdeburger Zeitung“ in die „Bremer Zeitung“ übergegangenen Artikels, d. d. Weimar, 30. März, sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt: daß ich der einzige Anwalt und Bevollmächtigte des Herrn Klägers in der reichsgräflich bentink'schen Successionssache bin; daß aber so wenig an den Herrn Kläger selbst, noch an mich ein Kurier aus Jena angelangt ist, auch weder von dem Herrn Kläger, noch von mir oder in meinem Auftrage ein Antrag gestellt worden, welcher die Niederschlagung des von der Juristenfakultät angeblich gefaßten Spruches und die Versendung der Akten an eine andere Juristenfakultät bezweckte. Uebrigens steht

Ein Polizeidirektor in Syracus.

In den Jahren 1810, 1811 und 1812 wurde Syracus mit einem Male von so geschickten und so kühnen Dieben heimgesucht, daß man, sobald es Abend geworden, nicht ausgehen konnte, ohne beraubt zu werden. Die Diebe drangen sogar bald auch in die Häuser ein, und alles dies geschah trotz der Wachsamkeit des Polizeidirektors Anga, dem man keinen andern Vorwurf machen konnte, als daß er immer fünf Minuten zu spät kam; denn kaum war ein Haus ausgeplündert, so erschien er mit seiner Patrouille, um sich das Signalement der Diebe geben zu lassen. Jedermann bewunderte die ungewöhnliche Thätigkeit des Signor Anga, und bedauerte nur, daß ein so wachsamer Mann das Unglück hatte, stets zu spät zu kommen. — Ein junger Offizier, der in einem Kloster wohnte, hatte seinen rückständigen Sold in spanischen Piastern erhalten, legte seinen kleinen Schatz in seinen Sekretär, schloß diesen zu, steckte den Schlüssel ein und ging aus. Als er Abends zurückkam, fand er den Sekretär erbrochen und leer. Da es an dem Tage gerade sehr regnete, so hatte der Dieb auch den Regenschirm des Offiziers mitgenommen. Dieser machte sogleich bei dem Signor Anga Anzeige, der eben durchnäßt und beschmutzt zurückgekommen war, und versprach, alles aufzubieten, um das Geld und den Regenschirm ausfindig zu machen. Es vergingen indeß drei Monate, und nichts war gefunden. Da, ebenfalls an einem Regentage, ging der Offizier mit einem neuen Regenschirme über den Marktplatz von Syracus, glaubte einen Regenschirm zu erblicken, der seinem vermißten vollkommen ähnlich sey, und wünschte deshalb die Bekanntschaft des Inhabers desselben zu machen. An der ersten Ecke hielt er den Unbekannten an, um ihn nach dem Wege zu fragen, der ihm sehr höflich gezeigt wurde; auch erfuhr er, daß der höfliche Mann der vertraute Diener des Signor Anga sey, und überzeugte sich zugleich vollkommen, daß der fragliche Regenschirm wirklich der seinige sey, da sich auf einem silbernen Schildchen die Anfangsbuchstaben seines Namens daran befanden. Der Offizier begab sich auf dem kürzesten Wege zu dem Signor Anga, der in Dienstgeschäften abwesend war; er ließ sich bei der Frau vom Hause einführen, und erzählte dieser, was ihm begegnet sey. Signora Anga erklärte dies für unmöglich, und als er an dem Regenschirm seinen Namenszug zeigte, bemerkte er recht wohl, daß sowohl die Dame als der Diener sehr verlegen waren. Unterdeß erschien der Herr Polizeidirektor Anga selbst. Gegen diesen wiederholte der Offizier die Anklage, und setzte überdies hinzu: da das Geld mit dem Regenschirm verschwunden, der letztere dagegen wieder gefunden sey, so könne das erstere auch nicht weit seyn. Anga gerieth Anfangs allerdings in einige Verlegenheit, bald aber sammelte er sich wieder und wies dem Ankläger endlich die Thür. Das war ein Fehler. Der Offizier begab sich zu dem englischen Obersten, dem Kommandanten der Garnison; dieser requirirte den Richter, und der Richter hielt eine Haussuchung bei dem Herrn Anga. Bereits hatte man das ganze Haus durchsucht, ohne irgend eine Spur zu

die Eröffnung des Urtheils bei großherzoglichem Oberappellationsgerichte zu Oldenburg, bei welchem die Akten bereits eingegangen sind, noch bevor. Dr. Großkopff."

Württemberg. Stuttgart, 12. April. Unser verehrtester Bischof von Rottenburg, Staatsrath v. Keller, dem übel Berichtete die Absicht zugeschrieben hatten, auf dem Landtag aus den Osterferien nicht wieder zurückkehren zu wollen, wohnt nach wie vor den Kammersitzungen mit gewohnter Pflichttreue bei, und erfreut sich auch, dem Aussehen nach, der besten Gesundheit. (M. J.)

Belgien.

Lüttich, 13. April. Gestern hatte eine Versammlung der Gläubiger der Liquidation Cockerill Statt. Der Zweck derselben war, eine Fristverlängerung zu fordern, und diese Forderung ist fast einstimmig bewilligt worden. Einer der Liquidationskommissäre verlas einen Bericht, woraus hervorgeht, daß der Zustand der Angelegenheiten fast der nämliche, wie zur Zeit des letzten Berichts, und daß diese Periode glücklich überstanden ist. Einige Personen haben das Wort genommen, aber wir glauben, daß aus der Diskussion nichts Wichtiges hervorgegangen ist. Die anonyme Gesellschaft der Etablissements von Seraing und Lüttich, die sich bald konstituiren wird, wird, wie man sagt, den Umfang der Liquidation sehr vermindern, die von nun an auf die andern Geschäfte, die Hr. Cockerill hinterlassen hat, beschränkt werden wird. Es soll aus dem Bericht hervorgehen, daß man die Hoffnung behält, nicht nur das Kapital, sondern auch die Zinsen zu zahlen. (J. d. Liege.)

Dänemark.

Kopenhagen, 6. April. Se. kön. Hoh. der Kronprinz wird, dem Vernehmen nach, diesen Sommer eine Badereise nach Oberitalien machen, und vielleicht auf der Orlogsfregatte, welche nächstens dahin abgeht, zurückkehren.

Frankreich.

Vom französischen Oberrhein, 11. April. Man hat bei uns das Einkommen unserer Eisenbahn während des letzten Jahres, obwohl sie erst seit 7 Monaten auf der ganzen Strecke befahren wird, befriedigend gefunden. Dasselbe betrug 1,204,648 Franken, während die Betriebskosten im Ganzen nur 827,369 Fr. ausmachten. Man kann die Einnahme für das laufende Jahr auf das Doppelte der bereits erwähnten Summe schätzen. (F. J.)

Paris, 11. April. Der Vicomte d'Arlincourt ist seit mehreren Tagen beschäftigt, bei seinen Freunden im Faubourg St. Germain Abschiedsbesuche zu machen. Er wird über Grätz, wo die Familie des Herzogs von Bordeaux ihm Verhaltungsbefehle geben wird, nach St. Petersburg reisen, um die Unterhandlungen wegen Vermählung des Herzogs mit einer Tochter des Kaisers zu erneuern. Die Legitimisten hoffen viel von dieser Sendung des Vicomte, der dem Kaiser Nikolaus persönlich bekannt ist. Andererseits will man aber hier wissen, daß eine Einwilligung des Kaisers in eine solche Vermählung sehr unwahrscheinlich, und daß die russische Regierung geneigt sey, mit dem Tuilerienkabinet wieder freundliche Verhältnisse anzuknüpfen, während Frankreich entschlossen sey, Hrn. v. Barante in Kurzem auf seinen Posten zurückzuschicken. Eine einflußreiche russische Dame, die jetzt hier lebt, soll zu dieser Annäherung beider Kabinete viel beigetragen haben. — Die hier lebenden Spanier sind überzeugt, daß die Königin Isabella so wenig einen bayerischen, als einen französischen oder überhaupt ausländischen Prinzen heirathen werde, weil ihre Vermählung mit dem ältesten Sohne des Infanten Don Francisco da Paula entschieden sey und lebhaft von England unterstützt werde, das jeden andern Plan zu vereiteln beschlossen habe. Wenn man weiß, daß der Infant da Paula den englischen Interessen durchaus ergeben ist, so begreift man den Schutz, den er bei England, und die wenige Gunst, die er zu Paris findet. (K. Z.)

§† Paris, 13. April. (Korresp.) Das Schicksal des Golbery'schen Antrages war sehr leicht voraus zu sehen, da nicht allein die Gesammtopposition, sondern selbst der bedeutendste Theil der Majorität sich in den Konferenzsälen gegen die Motion aussprach. Für den Leser im Allgemeinen hat blos das Resultat der Kammersitzungen — die Abstimmung — Interesse. Das von dem Berichterstatter Hrn. Hervé abgefaßte und von der Kommission angenommene Projekt umfaßt 5 Abschnitte. Den Ausschlag in der gestrigen Sitzung gab unstreitig Graf v. Salvandy, der gleich von vorne herein mit der Erklärung, daß er dem Golbery'schen Antrag überhaupt sich opponire und jedenfalls zur vollkommenen Durchführung der Materie und der mit ihr verbundenen verwickelten Berechnungen eine Verschiebung auf die künftige Session für räthlich halte, aus der Sache keine Majoritätsfrage machen wollte, was Hr. Hervé gethan gehabt hatte. Nach einer solchen Erklärung war an dem Schicksal des Vorschlags nicht mehr zu zweifeln. Nur Hr. v. Golbery selbst, Hr. Hervé und noch einige Glieder der Kommission, sowie an 30 Deputirte vom rechten Zentrum sprachen sich gegen die von Hrn. v. Beaumont beantragte Verweisung („Verwerfung" eigentlich) der Golbery'schen Motion hinter das erst noch zu verhandelnde Einnahmebudget aus. Bekanntlich verlassen während und nach den Verhandlungen über das Budget, wo gewöhnlich nichts mehr zu thun übrig bleibt, die meisten Deputirten die Stadt Paris, um nach der Heimath zurückzukehren. Viele hatten deshalb Hrn. v. Golbery gebeten, seine Landtagszeitungsmotion noch bei Zeiten zurückzunehmen, aber eine entschieden ablehnende Antwort bekommen. Bei den Verhandlungen, welche, der Tagesordnung gemäß, nach der Entscheidung über Hrn. v. Golbery's Antrag, über den Gesetzentwurf wegen Aenderungen gewisser Artikel in der Kriminalprozeßordnung stattfanden, gab der Artikel 7 des fraglichen Gesetzentwurfs, welchem zufolge ein jeder Franzose, der ausser dem Königreich sich eines, nach französischem Recht strafwürdigen, Verbrechens gegen einen Franzosen schuldig gemacht hat, bei seiner Rückkunft verfolgt und gerichtet werden kann, wofern er nicht im fremden Lande verfolgt und gerichtet worden ist, und falls der beleidigte Franzose als Kläger gegen ihn auftritt, Anlaß zu einer längern Diskussion. Hr. Berville sprach gegen diese Bestimmung, weil damit vorgeschlagen würde, das französische Gesetz ausserhalb des franz. Gebietes vollziehbar zu machen, d. h. die Oberherrschaftsrechte über die Gränze hinaus auszudehnen. Hr. Dupin sprach ebenfalls gegen diesen Paragraphen. Der Justizminister, die HH. Isambert, Odilon Barrot und Janvier nahmen ebenfalls Theil an dieser interessanten Verhandlung. Der Artikel wurde schlüßlich wieder an die Kommission gewiesen. — Hr. Humann legte gegen das Ende der Sitzung der heutigen Pairskammer (welche über den Gesetzentwurf in Betreff der rouener Bank verhandelte) den Gesetzentwurf über die Zusatz- und ausserordentlichen Kredite vor. Die Kammer vertagte sich bis auf den 15. April. — Vicomte v. Romanet hat an mehrere Blätter ein Schreiben gerichtet, in welchem er zu beweisen sucht, daß durch den von 4 Großmächten unterzeichnete Traktat vom 20. Dezember 1841, der von Frankreich nicht ratifizirt worden, die Verträge von 1831 und 1833 keinen Werth mehr hätten. Rußland, Preußen und Oesterreich hätten, als sie zum Beitritt zu diesen Verträgen aufgefordert worden, erwidert, daß es ihre Würde nicht gestatte, ältere Uebereinkünfte, die ohne ihre Mitwirkung abgeschlossen worden, mit zu unterzeichnen, daß sonach diese älteren Verträge als nichtig erklärt werden sollten, um einen neuen Vertrag abzuschließen. Nach dieser Eröffnung wurde zu Unterhandlungen über einen neuen Traktat geschritten. Der weitere Erfolg ist bekannt. — Nach algierer Berichten aus Toulon vom 10. April befinden sich viele Marokkaner im Beylik von Tlemsen. — Das „Journal des Debats" erklärt sich sehr erfreut über den Fall des Golbery'schen Antrags, läßt aber dem Berichterstatter, Hrn. Hervé, Gerechtigkeit widerfahren. — Die Handelskammer zu Havre hat an den Handelsminister ein ausführliches Schreiben gerichtet, in welchem ihr Entlassungsgesuch wiederholt wird. Die Handelskommer beschränkt sich nicht auf die Zuckerfrage, sondern zieht auch den Durchsuchungstraktat mit in Betrachtung, weil der Handelsstand vor Abschluß desselben weder befragt, noch benachrichtigt worden sey! Die Anstellungsart der Konsuln wird ebenfalls getadelt, weil mehr auf Gunst, als auf Fähigkeit Rücksicht genommen werde; 13 der ersten Handelsleute von Havre haben diese Zuschrift unterzeichnet, die ihrer Ausführlichkeit und ihrer Rügen wegen großes Aufsehen machen dürfte. Die Durchsuchungsrechtsfrage — sagt ein Oppositionsblatt — bleibt immer ein Krebsschaden und kann in der Folge, wenn gewisse geheime Triebfedern derselben an den Tag kommen, von großer Wichtigkeit werden; es ist vielleicht das erste Mal seit 12 Jahren, daß das befolgte politische System an der Klippe der Nationalität scheitert. Selbst den Herzog von Orleans läßt man (d. h. die Oppositionspresse und Oppositionsgerüchte) bei dieser Gelegenheit wieder eine der seines kön. Vaters ganz entgegengesetzte Meinung äussern. — Bald werden von der pariser Besatzung 4 Infanterie- und ein Reiterregiment die Stadt verlassen und durch andere Regimenter ersetzt werden. Vor dem Aufbruche der Truppen wird der König über die gesammte pariser Garnison, die jetzt sehr bedeutend ist, obwohl man weniger als sonst Soldaten in den Straßen begegnet, Musterung halten. — Seit einiger Zeit finden in Paris auffallend viele Unglücksfälle durch schnelles Fahren oder ungeschicktes Anhalten der Pferde in den Straßen statt. Durch die nach und nach in Gang kommende Holzpflasterung wird die Gefahr eher vermehrt und für Fremde gehört wirklich bald Kunst dazu, unversehrt durch die volksbelebten Straßen zu kommen. Die vielen Omnibus, welche sich in den engen Gäßchen kreuzen, steigern noch das Uebel. — In der heutigen Deputirtenkammersitzung wurde die Verhandlung über die Aenderungen gewisser Bestimmungen des peinlichen Gerichtsverfahrens fortgesetzt und dauerte bei'm Postabgang noch. Uebermorgen dürfte der Bericht über die Eisenbahnen auf den Kammertisch gelegt und hoffentlich nicht vorgelesen werden, wie gestern, zwei Stunden Zeit raubend, mit der Berichterstattung über den Golbery'schen Antrag geschah. — Das Ministerium gibt hinsichtlich des Durchsuchungsrechts zwar der öffentlichen Meinung nach; allein in den Departementalblättern liest man Artikel ministeriellen Ursprungs, welche immer noch den abgeschlossenen, aber nicht ratifizirten Traktat vom 20. Dez. 1841 zu rechtfertigen suchen. In Paris selbst vertheidigt blos das „Journal des Debats" die Ansichten der Regierung und die des Herzogs von Broglie, der standhaft als Präsident der franz. Gesellschaft für Abschaffung des Sklavenhandels, den Traktat, so wie er von den 5 Großmächten abgeschlossen werden solle, in Schutz nimmt. Die „Presse" und der „Globe", obwohl in anderer Beziehung für das Ministerium gestimmt, stehen in Beziehung auf das Durchsuchungsrecht selbst der Regierung mehr entgegen, als die eigentliche Opposition [erstere, um sich auf wohlfeile Art einen Stein im Brett bei der öffentlichen Meinung oder dem aufgeregten Nationalgeist zu erwerben, letztere, weil er für die franz. Pflanzerinteressen gegründet und mit Pflanzergeld unterstützt ist]. — Nach Berichten von der französischen Gränze hatte General Rodil sein Hauptquartier noch immer zu Tolosa. — Börse: 5proz. 118 Fr. 60 Ct., 3proz. 81 Fr. 5 Ct.; span. akt. Schuld $26^1/_8$.

Algerien. §† Algier, 5. April. (Korresp.) Die vom General Bedeau gemachten Gefangenen sind meist, wo nicht alle Marokkaner. Es wird sich nun zeigen, was der Kaiser von Marokko zu dieser Theilnahme seiner Unterthanen an Abd-el-Kader's Kriege sagt. — Der neue Feldzug wird erst den 18. April beginnen. Der letzte Streifzug, den General Bugeaud den 1. April von Blida

---

finden, als der Offizier bemerkte, daß das Erdgeschoß — eine große Seltenheit in Sicilien — parquetirt sey. Er stampfte mit dem Fuße auf, und wollte bemerken, daß es hohl klinge. Er theilte seine Vermuthung dem Richter mit, und dieser ließ zwei Zimmerleute holen. Man riß nun den Fußboden auf, und fand darunter vier Keller, die nicht blos mit Regenschirmen, sondern auch mit kostbaren Vasen, prächtigen Stoffen, Silbergeschirr ꝛc. angefüllt waren. — Alles war nun erklärt, und das Räthsel, warum die Diebe immer ungestraft geblieben, vollkommen gelöset. Anga war zugleich Polizeidirektor und Hauptmann und Hehler der Diebe. In dem Kloster, in welchem der Offizier bestohlen worden war, hatte er ebenfalls Verbündete. Er betrieb sein Geschäft im Großen, und hatte Komptoire in Centini, Calata Girone und Calata Nisetta, d. h. in allen Städten, in welchen bedeutende Märkte gehalten werden. Man machte ihm den Prozeß, und er wurde für sein Leben lang zu den Galeeren verurtheilt. Nach fünf Jahren kam er, da er sich gut betragen hatte, auf die Insel Panthelleria, und nach siebenzehn Jahren, als der Berichterstatter ihn dort sah, hatte er Hoffnung, nächstens Aufseher über andere Galeerensträflinge zu werden.

Verschiedenes.

(Achtung vor Wöchnerinnen.) In Harlem besteht eine alte Gewohnheit, welche wohl des Nachahmens werth wäre. Wenn eine Frau niederkommt, so wird eine große Kokarde von Leinwand über die Hausthüre geheftet, und alsbald darf weder Häscher noch Gerichtsdiener, oder wer sonst durch seine Gegenwart die Frau erschrecken könnte, die Schwelle betreten. Ihr Mann darf in den ersten sechs Wochen nicht arretirt werden. Von Swieten, in seinen Kommentaren über Boerhave's Aphorismen, rühmte es sehr, daß der Staat so viele Aufmerksamkeit für eine Frau beweist, welche dem Staate einen Bürger geboren.

— Am 3. starb zu Paris die Gräfin Balbi, Schwester des Herzogs von la Force, in einem Alter von 83 Jahren. Nachdem sie durch Anmuth und Geist am Hofe Ludwigs XVI. geglänzt, mußte sie während der Revolution ihr Vaterland fliehen, und später, unter Napoleon, wegen allzufreier Aeusserungen das Schicksal der Frau von Staël theilen. Seit der Restauration lebte sie zurückgezogen im Schooße ihrer Familie.

— Zu Rouen starb dieser Tage, 74 Jahre alt, der Baron Levasseur, einer der größten Fabrikanten und Schiffseigenthümer, mit Hinterlassung eines Vermögens von etwa 12 Mill. Fr. Zur Zeit seines Todes waren 30 seiner Schiffe in See.

— Lord Nelson's Schwester ist, 78 Jahr alt, zu Kenzington mit Tod abgegangen. Sie war noch zu Woolwich zugegen, als ohnlängst in Gegenwart der Königin Viktoria und des Prinzen Albert das Linienschiff Trafalgar vom Stapel gelassen wurde.

Berlin, 1. April. Hr. Liszt hat einem hier studirenden jungen ungarischen Grafen (Teleke) einen schönen Säbel verehrt. Wie man erzählt, hatte Letzterer wegen Liszts ein Duell, worin er verwundet wurde. Der Künstler hat auf diese Weise das Geschenk erwidert, welches seine Landsleute früher in Pesth ihm gemacht hatten.

(Ein königliches Alphabet.) Für den Gebrauch des Prinzen von Wales und seiner Schwester, der königl. Prinzessin, ist in London ein ABC-Buch erschienen, welches das Alphabet durch Bilder von Souveränen versinnlicht, indem für jeden Buchstaben ein König oder Kaiser, eine Königin oder Kaiserin ausgesucht ist, deren Namen denselben zum Anfangsbuchstaben hat. Die Zusammenstellung ist natürlich etwas bunt ausgefallen, Alterthum und neue Zeit wechseln miteinander ab, indeß handelte es sich ja nicht darum, ein

aus unternehmen wollte, konnte der schlechten Witterung wegen nicht fortgesetzt werden.

Großbritannien.

♊ London, 11. April. (Korresp.) Konsols 90¾ à ⅞; span. aktive Schuld 25⅞. Die theilweise Umwandlung und die Bezahlung der 3prozent. spanischen Obligationszinsabschnitte hat heute begonnen; allein die HH. Reid Irving u. Komp. machen sich nicht für die Zukunft verbindlich. — Vor Ende dieses Monats werden 20 oder 25 große Fahrzeuge mit Truppen nach Indien abgehen. (Heute haben wir den Bericht über die engl. Parlamentsverhandlungen vom 11. April Abends nicht erhalten; auch Galignani ist am 13. Nachmittags ohne irgend eine Mittheilung über die Vorgänge in den beiden Häusern erschienen; letzterer bemerkte, es sey ihm der Bericht seines Berichterstatters über die engl. Parlamentsverhandlungen durch einen Zufall nicht zugekommen. Red. d. K. Z.)

* London, 11. April. Heute Nachmittag begaben sich der Lordmayor und andere Mitglieder der Bürgergemeinde London von der Guildhall aus in feierlichem Aufzuge nach dem königl. Schloß, um die Petition zu überreichen, in welcher Ihre Maj. gebeten wird, ihre Gutheißung irgend einer Auflage auf Nahrungsmittel zu versagen. Diese Petition gegen die Getreidegesetze war letzten Dienstag in der Bürgerverordnetensitzung votirt worden. — Prinz Albert wird das dritte Konzert der Gesellschaft für Aufführung alter Musik am 20. d. M. leiten, bei welchem Anlaß die Königin den Vorständen der Gesellschaft im neuen Schlosse ein großes Bankett geben und hernach das Konzert mit ihrer Gegenwart beehren wird. — Die Admiralität (Seeministerium) hat Weisungen zum Bau einer neuen Dampffregatte gegeben, welche Alles der Art, „was je noch auf dem Meere schwamm", an Größe und Kraft hinter sich lassen soll. Sie soll 650 Pferdekraft bekommen; Maschinenraum für 600 Tonnen (1 Tonne = 2000 Pf.) Steinkohlen; vollständige Unterkunft für 1000 Mann Truppen mit 4 Monaten Kriegs- und Lebensmittelvorräthen, neben noch einer Schiffsmannschaft von 450 Mann; und soll mit 20 Kanonen vom stärksten Kaliber neben Katronaden (Art kurzer Feldstücke) bewaffnet werden. Dieses Fahrzeug, erwartet man, wird vor dem Schlusse des laufenden Jahres ganz fertig und seebereit seyn. Mit einem halben Dutzend Schiffe von dieser Stärke zu Gebot hätten 6000 Mann innerhalb drei Wochen vom ersten Empfang von Nachrichten aus Afghanistan in Alexandrien landen, in sechs Tagen durch Aegypten (mit des Vizekönigs Erlaubniß) nach Kosseir im rothen Meere führen und von da in weitern neun Tagen nach Körredschi (Kurrachee) an der Südküste von Sind (Scinde) überschiffen lassen. — Letzten Samstag begaben sich der Lordmayor, die Aelterleute und sonstige Mitglieder der neugestalteten Gemeindeverwaltung von Dublin im Staatszuge nach dem königlichen Schlosse, um der Königin und dem Prinzen Albert eine Glückwunschadresse wegen der Geburt des Prinzen von Wales zu überreichen. Die Adresse wurde vom Lordmayor (bekanntlich gegenwärtig Daniel O'Connell) mit großem Ausdruck verlesen und von Ihrer Maj. nachfolgende Antwort mit der an Ihr bekannten und oftbewunderten Anmuth des Vortrags ertheilt: „Ich danke Ihnen herzlich für die wohlgesinnte und pflichttreue Adresse, die Sie mir überreicht haben. Diese kräftige Versicherung Ihrer festen Anhänglichkeit an meine Person, Treue und Gehorsam für meinen Thron und ergebener Wohlgesinnung für meine Familie, empfange ich mit der wärmsten Befriedigung. Seyen Sie versichert, daß meine eifrigen Bestrebungen beständig der Förderung der Wohlfahrt aller Theile dieses Reiches gewidmet sind und daß ich eine gleiche angelegentliche Sorge für das Glück aller Klassen meiner Unterthanen fühle. Ich habe das Vertrauen, daß meine getreue Stadt Dublin durch ihr Beispiel die Kraft festigen wird, die allein Eintracht unter meinem Volke meinen Staaten geben kann."

Niederlande.

✻ Haag, 10. April. (Korresp.) Der Handelsstand und die Industrie ist wieder plötzlich beängstigt durch das Gerücht, Hr. Rochussen werde der Kammer Modifikationen über die Ein- und Ausfuhrzölle vorschlagen. Man möchte einen ganz neuen Manthtarif und nicht ein solches immerwährendes Flicken und theilweises Aendern. — Es verbreitet sich jetzt das Gerücht, daß (der ostensibel zur Ueberbringung eines Ordens an den Tuilerienhof geschickte, Baron van Heeckeren in Paris den Auftrag habe, Unterhandlungen wegen einer Verbindung zwischen dem Prinzen Alexander, nachgebornen Sohn des Königs, und der Prinzessin Klementine von Orleans anzuknüpfen. Prinz Alexander soll als Statthalter nach Luxemburg kommen. Bei Gelegenheit der dortigen Ständeeröffnung wird, heißt es, der König seinen Sohn den Luxemburgern vorstellen. Da die Prinzessin Klementine katholischen Glaubens ist, so könnte dies den Luxemburgern nur angenehm seyn.

Portugal.

✕ Lissabon, 4. April. (Korresp.) Die öffentliche Meinung ist gegenwärtig nur mit den Wahlen und dem Handelstraktat, der mit England abgeschlossen wird, beschäftigt. — Vier französische Matrosen sind festgenommen worden, weil in Folge einer blutigen Schlägerei mit Portugiesen einer der letztern geblieben ist. — Am 5. April wollten die engl. Seeoffiziere den franz. Seeoffizieren ein Gastmahl geben. — Auf den Straßen sieht es jetzt hier ruhiger aus als je. — Die königl. Familie genießt des besten Wohlseyns.

* London, 11. April. Die heutige „Times" sagt, sie habe Briefe von ihrem Korrespondenten zu Lissabon bis zum 4. d. M. Des Herzogs von Palmella Ernennung zum Bevollmächtigten behufs der Unterhandlung des Handelsvertrags und des Vertrags wegen wirksamerer Unterdrückung des Sklavenhandels erhielt am 31. v. M. ihre förmliche Genehmigung im Staatsrathe. Der Entwurf des Handelstraktats ist schon dem englischen Gesandten, Lord Howard de Walden, zugestellt worden, und es hat bereits zwischen ihm und dem portugiesischen Bevollmächtigten eine Konferenz stattgefunden, welche dem Vernehmen nach auf's Befriedigendste ausfiel. Baron Fayal, der Finanzminister, ist, mit ihrer Zustimmung, den beiden Bevollmächtigten beigesellt worden, um ihnen bei der Erwägung der praktischen Fragen in Betreff der höchstgehenden und niederstgehenden Punkte in der Zollermäßigung beiständig zu seyn. Die Berechnungen in Bezug auf die von England vorgeschlagenen fiskalischen Aenderungen bei Ausfuhr- und Einfuhrartikeln waren alle vollendet, und sollen nun, wie man wissen will, zum Zweck der Erprobung ihrer gerechten Aufstellung gutächtlichen Schiedsrichtern, die von beiden Parteien gebilligt sind, unterbreitet werden. Ist dies dann ermittelt, so dürfte wenig mehr zur Unterzeichnung des Vertrags erforderlich seyn — ein Resultat, das, wie man erwartet, sehr bald stattfinden wird, um so rascher, als von Madeira und Oporto (von den dortigen Weinerzeugern und Weinkaufleuten) Dankschriften eingekommen sind, welche um eine baldigste Abschließung des Handelsvertrags bitten, und bei weiterem Verzug der Sache einen allgemeinen Bankerott (wegen des bei den gegenwärtigen Zollverhältnissen so sehr gehemmten Absatzes der portug. Weine nach England) in Aussicht stellen. — Das erwartete päbstliche Schreiben ist eingetroffen und bekleidet Monsig. Cappacini mit der Vollmacht, bei der bevorstehenden feierlichen Taufe des neugebornen Prinzen als Pathe für den heiligen Vater zu fungiren. — Die neue Nationalgarde sollte nun eingereiht werden; für die kommenden Kammerwahlen rüstete man sich zu einem heftigen Wahlkampf; allein die Regierung gewann täglich neue Kraft und Stätigkeit.

Spanien.

Madrid, 6. April. (Korresp.) Die mit Ungeduld erwarteten Anfragen des Hrn. Sanchez Silva haben heute statt gefunden. Hr. Gonzales, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, obwohl noch nicht ganz von seiner Unpäßlichkeit hergestellt, hat darzuthun gesucht, daß die Gerüchte, welche über den Handelstraktat in Umlauf gesetzt worden sind, grundlos seyen. Spanien habe Alles aufgeboten, um für seine Erzeugnisse Vortheile in England zu erhalten, ohne deshalb die allgemeinen Interessen des Landes zu opfern. Er — Hr. Gonzales — drückte sich ohngefähr folgendermaßen aus: „Uebertreibung und Parteigeist sind zu weit gegangen über diese Frage (den projektirten Handelsvertrag zwischen England und Spanien und was sich daran knüpft), deren Wichtigkeit und Ernst; seit lange hat man die Meinung geltend zu machen gesucht, daß in Spanien die überspannte Partei den englischen Interessen zugethan sey, während die Gemäßigten zu den französischen Interessen sich hinneigten. Es gibt in Spanien nur die Nationalinteressen, welche alle anderen beherrschen, und ich sage es laut, weil es meine Ueberzeugung ist, daß bei uns nur eine Partei fähig ist, das Interesse des Vaterlandes mehr oder weniger lebhaften Sympathien für diese oder jene Regierung zu opfern. Die Regierung hat nicht vergessen, daß sie die Verpflichtung eingegangen, den Zolltarif durch einen Gesetzentwurf über die Baumwollefabrikate zu vervollständigen; man begreift aber, daß ein solcher Entwurf reiflich überlegt zu werden verdient, und die Kammer wird mir gestatten, für jetzt bei dieser Erklärung stehen zu bleiben, denn das alleinige Ziel unserer Anstrengungen ist die Herbeiführung der Verminderung der Auflagen auf unsere Ausfuhrartikel. Das jetzige Kabinet erkennt keinen fremden Einfluß an. Beauftragt mit der Hut der theuersten Interessen des Landes, wird es dieses kostbare ihm anvertraute Gut bewachen und unangetastet bewahren." — Das Gerücht will wissen, Hr. Surra y Rull werde nun bestimmt aus dem Finanzministerium treten.

Türkei und Aegypten.

* Malta, 5. April. (Aus einer englischen Mittheilung.) Wie haben hier neue Nachrichten aus der Levante und zwar aus Konstantinopel bis zum 27. v. M., Aegypten 26. v. M., Syrien 16. v. M. und Smyrna 29. v. M. Die Pforte hat die Hände voll zu thun mit allerlei wider ihre Beamten und Statthalter erhobenen Beschwerden. Unter anderm ist dem engl. Dragoman in Damaskus von den dortigen türk. Behörden Unbild widerfahren, und von Sir Stratford Canning Genugthuung dafür begehrt worden. — Syrien ist immer noch in ordnungslosem Zustande und die Türken zeigen weder Geduld, noch Weisheit in ihrer Verwaltung. Vom englischen Bischof in Jerusalem hören wir nichts, ausser daß er thätig mit der Ausführung des Zwecks seiner Sendung beschäftigt sey. — Es scheint nicht, daß der Sultan der Empfehlung des französischen und des englischen Gesandten, den türkischen Statthalter des Libanon, Omer Pascha, durch Emir Emin, des alten Emir Beschir jüngster Sohn, zu ersetzen, Statt gegeben hat. Die Pforte ist eben der Ansicht, daß ein türkisches Oberhaupt am Ehesten noch Frieden im Libanon durchsetzen dürfte. — Aus Aegypten nichts von Belang. Mehemed Ali ist immer noch in Damanhur und dürfte noch 14 Tage dort bleiben. — Am 1. April soll zu Alexandrien eine Versteigerung von 10,000 Kantaren (Regierungs-) Baumwolle stattfinden. Boghos Bey (des Pascha's Finanzminister) hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach der Handel mit dem Sennaar freigegeben ist und die Regierung dem Ankauf dort von Elfenbein, Henna, Gummi u. s. w. nichts in den Weg legen will. — Aus der Regentschaft Tripoli erfahren wir durch ein Privatschreiben d. d. Tripoli 26. März, daß schon wieder von dort eine Ladung schwarzer Sklaven nach der Levante

---

Handbuch der Regentengeschichte zu verfertigen; es klingt also ziemlich pedantisch, wenn englische Blätter, in ihrem Bericht über jene Fibel, den Mangel an chronologischer Ordnung tadeln, und die Besorgniß äussern, der britische Thronfolger werde durch ein solches ABC verkehrte historische Vorstellungen bekommen, und sich am Ende einbilden, die große Zenobia, Königin von Palmyra, sey eine jüngere Königin als seine Mutter, und vielleicht eine Zeitgenossin und Verbündete derselben, da sie den Beschluß der Reihe mache, und ein Paar Buchstaben hinter der Königin Viktoria folge; oder er werde glauben, Georg IV. sey ein König aus sehr alter Zeit, da derselbe so weit vorn zu stehen komme, Richard Löwenherz aber ein neuerer Herrscher; oder Napoleon habe früher gelebt als Oliver Cromwell, da er vor diesem stehe, der als Oberhaupt der englischen Republik auch in die Reihe der Souveräne aufgenommen ist, und dergleichen mehr. Als ob ein Kind, welches die Buchstaben lernt, schon chronologische Kombinationen machte! Eben so thöricht ist eine andere Einwendung, nämlich daß man den königl. Kindern durch ein solches ABC die Meinung beibringen würde, es gäbe in der Welt nichts als gekrönte Häupter, und die Geschichte würde nur von den Monarchen gemacht. Die Kinder sollen ja nicht Geschichte aus dieser Fibel lernen, sondern die Buchstaben durch Beifügung eines Bildes sich leichter ihnen einprägen, wobei sie dann zugleich die Namen einiger Regenten behalten werden. Triftiger ist der Tadel der Verse, die unter den Bildern stehen, und die allerdings nicht geschmackvoller und fehlerfreier sind, als ähnliche Machwerke in unsern deutschen Bilderfibeln. Man kann sich indeß damit trösten, daß diese Verse von den Kindern, die das ABC lernen, noch nicht gelesen werden, und daß die Kleinen, wenn sie erst lesen können, wohl bessere Bücher in die Hände bekommen.

— Eine in das Bereich der Thierquälerei gehörende Begebenheit ergötzte vor einigen Tagen auf dem Valentinskamp in Merseburg eine zahlreiche Gruppe eben Vorübergehender. Einem rohen Fuhrknecht, einem noch jungen Burschen, glitt eines seiner Pferde aus und fiel nieder, worauf Peitschengeknall und Schläge, zuletzt mit dem Peitschenstock, vergebens applizirt wurden, das Pferd zum Wiederaufstehen zu vermögen. Schon erhob sich ein allgemeines Murren, als ein vierschrötiger Quartiersmann herantrat, und sich vom Peiniger die Peitsche erbat, mit dem Versprechen, dieselbe erfolgreicher, wie er, anzuwenden. Kaum aber war diese in des Quartiermanns Händen, als er den nicht wenig erschrockenen Burschen jämmerlich damit zerbläute, und am Schluß die Bemerkung hinzufügte: „Sieh, nun weißt du, wie das schmeckt; jetzt will ich dir Dummkopf zeigen, warum das Pferd nicht aufsteht;" — er löste nun einen Strang, und das unschuldige Thier sprang im Augenblick rasch auf die Beine. Alle Umstehende lohnten die Exekution mit ihrem ganzen Beifall. Der Breitschultrige ging zufrieden von dannen.

(Wagen ohne Pferde.) Hr. Lefranc, Gastgeber zu Fromereville, hatte neulich einen Wagen in die Unterpräfektur von Verdun geführt, den er selbst verfertigt hat, und welcher ohne Pferde, vermittelst einer Mechanik geht, die ohne Mühe durch eine auf dem Bock sitzende Person in Bewegung gesetzt werden kann. Hr. Lefranc durchlief mit diesem Wagen, innerhalb einer Stunde die acht Kilometer, welche Fromereville von Verdun trennen, und wir haben ihn die St. Peterstraße mit großer Schnelligkeit hinunter fahren sehen. Obschon uns die Maschine, so wie er dieselbe hergestellt hat, einiger leichten Verbesserungen fähig scheint, so ist doch das Räderwerk, das den Wagen in Bewegung setzt und erlaubt, denselben nach Belieben zu lenken, von einer kunstreichen Einfachheit, und wir zweifeln nicht daran, daß die Uridee des Hrn. Lefranc nicht noch andere von höherer Wichtigkeit erzeugen werde; und hauptsächlich in dieser Hinsicht verdient sie aufgemuntert zu werden. Der Wagen ist eine Art von nichtgedecktem Caisson, die Achsen sind von Eisen, und das Ganze wiegt 240 Kilogr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(Konstantinopel u. s. w.) abgegangen ist — der einzige Handel, sagt der Korrespondent — der von der Regierung (dem Bey) von Tripoli aufgemuntert wird! — Hier (Malta) ist heute der neue Oberbefehlshaber der englischen Station im Mittelmeer, Sir E. W. C. R. Owen, auf seinem Flaggschiff „Queen“ (ein prächtiges, trefflich segelndes, Linienschiff von 120 Kanonen) nach einer nur zwölftägigen Fahrt von Spithead angekommen. Morgen bezieht derselbe seine Residenz in la Valletta.

Baden.

Karlsruhe, 16. April. Das Großherzogliche Staats- und Regierungsblatt Nr. XIV. vom 15. April enthält I. Folgende Verordnung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 4. April: Nachdem durch das Gesetz vom 5. August 1841, Regierungsblatt Seite 192, der Rechnungstermin auf den 1. Januar verlegt worden, wird in Beziehung auf das jährliche Steuer-Ab- und Zuschreiben verordnet, wie folgt: §. 1. Auf den Grund des Steuerkatasters, welches aus dem mit dem 1. Dez. 1841 begonnenen Ab- und Zuschreiben hervorging, sind ausnahmsweise Steuerregister für die Periode vom 1. Mai bis letzten November d. J. zu bearbeiten. §. 2. Das Ab- und Zuschreiben der Grund-, Gefäll-, Häuser- und Gewerbsteuer beginnt künftig jährlich mit dem 1. Mai, und zwar für das Etatsjahr 1843 erstmals mit dem 1. Mai 1841. §. 3. Die durch die diesseitige Bekanntmachung vom 1. Nov. 1825, Regierungsblatt Seite 187, verkündeten Vorschriften über das Ab- und Zuschreiben erleiden hierdurch nachfolgende Abänderungen: Zu I. Vom Ab- und Zuschreiben in der Grund- und Häusersteuer: Ziffer 1. „Durch das Ab- und Zuschreiben werden die Grund-, Gefäll- und Häusersteuerkapitalien auf den 1. Mai jeden Jahres berichtigt.“ Zu II. Vom Ab- und Zuschreiben der Gewerbsteuer: Ziffer 1. „Personen, welche vor dem 1. Mai eines Jahres ihr 65stes Lebensjahr vollenden und nach §. 9 Satz 1 der Gewerbsteuerordnung vom 6. April 1815 vom Anfang des nächsten Etatsjahres an von Versteuerung ihres persönlichen Verdienstkapitals befreit werden wollen, haben sich vor dem 1. Mai bei dem Pfarramt ihres Wohnorts, und zwar, sofern sie nicht in dessen Bezirk geboren sind, unter Vorlage ihres Taufscheins anzumelden.“ §. 4. Die Steuerdirektion ist mit dem weiteren Vollzug beauftragt. II. Eine Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 5. d.: Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben vermöge höchster Entschließung aus Großherzoglichem Staatsministerium vom 31. v. M. Nr. 520 bezüglich auf §. 21 c. der Rekursordnung vom 14. März 1833 gnädigst festzusetzen geruht, daß, wenn in Polizeistrafsachen Amt und Kreisregierung gleichförmig erkannt haben, ein weiterer Rechtszug nicht mehr zulässig seyn soll. III. Folgende Bekanntmachung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 8. d.: Für die Kameralkandidaten, welche nach der höchsten Verordnung vom 16. Mai 1838 (Regierungsblatt Nr. XXII.) ihre Studien vollendet haben, wird hiermit eine den 9. Mai d. J. beginnende Staatsprüfung angeordnet. Wer hieran Theil nehmen will, hat die durch die §§. 8 und 15 der Verordnung vorgeschriebene Eingabe, sofern sie noch nicht gemacht wurde, baldigst einzureichen und sich den Tag vor Anfang der Prüfung dahier einzufinden. Auf denselben Termin haben auch die Rechtskandidaten einzutreffen, welche sich in Gemäßheit der Bekanntmachung des Großherzoglichen Justizministeriums vom 18. Februar 1834 der Prüfung in der Nationalökonomie und Finanzwissenschaft unterziehen wollen. IV. Erlaubniß zum Tragen fremder Orden: Durch höchste Ordre vom 16. März d. J. erhielt der Rittmeister v. Freystedt im Dragonerregiment Großherzog die Erlaubniß, das ihm von Sr. Durchlaucht dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha verliehene Ritterkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens annehmen und tragen zu dürfen. Durch weitere höchste Ordre von demselben Tag wurde dem Hauptmann und Divisionsadjutanten Strauß und dem Hauptmann in der Artilleriebrigade v. Röder die Erlaubniß ertheilt, das denselben von Seiner Durchlaucht dem Herzog von Braunschweig verliehene Ritterkreuz des herzogl. Ordens Heinrichs des Löwen annehmen und tragen zu dürfen. V. Verleihung der Zivilverdienstmedaille: Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Hauptlehrer Jakob Heck zu Oos aus Veranlassung seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums in Anerkennung seiner während seiner langen Dienstzeit bewiesenen Berufstreue und seiner segensreichen Wirksamkeit im Lehrfach die kleine goldene Zivilverdienstmedaille zu verleihen. VI. Zivildienstnachrichten: Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Ministerialassessor Muth und den Oberrechnungsrath Kugel bei der evangelischen Kirchensektion zu Regierungsräthen; den Kameralpraktikanten Karl Schmidt dahier zum Assessor bei der katholischen Kirchensektion zu ernennen; das Physikat Tryberg dem Assistenzarzt Dr. Roos dortselbst zu übertragen; den bei der Regierung des Seekreises beschäftigten Skribenten J. Edelmann von Bühl zum Registraturgehülfen bei gedachter Kreisregierung, den Diakonus und Vorstand der höhern Bürgerschule Roth zu Müllheim zum Professor, den Vikar Gustav Wilhelm Eisenlohr von Freiburg zum Diakonus und Lehrer der höhern Bürgerschule zu Emmendingen zu ernennen; die erledigte evangelische Pfarrei Grünwettersbach dem Pfarrer Karl Ludwig Haaß von Niedereggenen zu übertragen; die erledigte kathol. Pfarrei Gommersdorf, Amts Krautheim, dem erzbischöflichen Dekan und Pfarrer Franz Ludwig zu Strümpfelbrunn, Amts Neudenau, die erledigte kathol. Pfarrei Riedern, Amts Stühlingen, dem Pfarrer Franz Xaver Hauschel in Weiler, und die erledigte kathol. Pfarrei Nußbach, Amts Oberkirch, dem Dekan und Stadtpfarrer Kürzel zu Rastatt zu verleihen. Durch höchste Entschließung vom 7. April d. J. ist dem das Schriftverfassungsrecht in Heidelberg ausübenden Rechtspraktikanten August Strickel der Titel eines Advokaten verliehen worden. Durch Beschluß des großherzogl. Justizministeriums vom 1. April d. J. Nr. 1618 wurde dem Rechtspraktikanten Friedrich Lother von Eppingen das Schriftverfassungsrecht in gerichtlichen Angelegenheiten verliehen und ihm gestattet, zur Ausübung desselben seinen Wohnsitz in Eppingen zu nehmen. Durch Beschluß des großh. Justizministeriums vom 1. April d. J. Nr. 1617 wurde dem Rechtspraktikanten Anton Walli von Rastatt das Schriftverfassungsrecht in gerichtlichen Angelegenheiten verliehen und ihm gestattet, zur Ausübung desselben seinen Wohnsitz in Boxberg zu nehmen. Dem Kandidaten der Pharmazie Karl Salzer von Karlsruhe wurde nach ordnungsmäßig erstandener Staatsprüfung von der Sanitätskommission die Lizenz als Apotheker ertheilt. Dem Kandidaten der Pharmazie Eduard Reich, in Kork, ist nach ordnungsmäßig erstandener Prüfung von der Sanitätskommission die Lizenz als Apotheker ertheilt worden. VII. Stellen, die zur Bewerbung bekannt gemacht werden: 1) Bei der Oberrechnungskammer ist die Stelle eines Revisors mit einer Besoldung von jährlichen 1000 fl. zu besetzen. Qualifizirte Kompetenten haben ihre diesfallsigen Gesuche binnen 6 Wochen bei der Oberrechnungskammer einzureichen. 2) Am Gymnasium in Donaueschingen ist eine vierte Lehrerstelle erledigt, die mit einem rezipirten Lehramtskandidaten zu besetzen ist, mit einem Gehalt von 600 fl.; die Bewerber um diese Stelle haben sich binnen 4 Wochen bei dem Oberstudienrath vorschriftsmäßig zu melden. 3) Die evangel. Pfarrei Niedereggenen, Dekanats Müllheim, mit einem Kompetenzanschlag von 768 fl. 19 kr.; die Bewerber um dieselbe haben sich binnen 6 Wochen vorschriftsmäßig bei der obersten evang. Kirchenbehörde zu melden. 4) Die evangel. Pfarrei Dainbach, Dekanats Boxberg, mit einem Kompetenzanschlag von 596 fl. 9 kr., auf welchen jedoch eine Abgabe von 20 fl. zur Bildung eines Pfarrhausbaufonds kommt; die Bewerber um dieselbe haben sich vorschriftsmäßig binnen 6 Wochen bei der fürstlich leiningen'schen Standesherrschaft zu melden. 6) Die Pfarrei Weiler, Amts Ravolphzell, mit einem beiläufigen Einkommen von 500 fl.; die Kompetenten um dieselbe haben sich gemäß der Verordnung vom Jahr 1810, Regierungsblatt Nr. 38, Art. 2 und 3 bei der Regierung des Seekreises zu melden. 6) Die kathol. mit dem Dekanate und der Bezirksschulvisitatur verbundene Stadtpfarrei Krautheim mit einem beiläufigen Jahresertrag von 1000 bis 1100 fl. in Zehnten, Geld und Naturalfixum. Die Kompetenten um diese Stadtpfarrei haben sich nach Maaßgabe der Verordnung im Regierungsblatt vom Jahr 1810, Nr. 38, Art. 2 und 3 bei der Regierung des Unterrheinkreises innerhalb 6 Wochen zu melden. VIII. Gestorben sind: Am 17. d. M. der pensionirte Professor Schmüling zu Rastatt, am 1. April der Oberrechnungsrath Beck bei der Oberrechnungskammer.

* Boxberg, 13. April. (Korresp.) Heute vereinigten sich hier die Wahlmänner des Wahlbezirks Boxberg, um wegen der Wahl des Abgeordneten Vorberathung zu pflegen. Dem Vernehmen nach hat man die Blicke auf einen Mann gerichtet, der das volle Vertrauen des Regenten genießet, und dessen Namen auch bei dem Volke dieses Landestheiles guten Klang hat. — Im Wahlbezirke Boxberg sind folgende Wahlmänner erwählt worden: für Angelthürn Bürgermeister Kurz, für Boxberg Amtmann Kuen, für Bobstadt Bürgermeister Kappes, für Berolzheim Bürgermeister Eberhard, für Dainbach Bürgermeister Schud, für Edelfingen Bürgermeister Ulshöfer, für Epplingen Bürgermeister Hettinger, für Hirschlanden Bürgermeister Gehrig, für Hohenstadt Bürgermeister Keller, für Kupprichhausen Bürgermeister Hasenfuß, für Lengerieden Bürgermeister Häffner, für Neunstetten Bürgermeister Wolfart, für Oberbalbach Bürgermeister Bundschuh, für Oberschüpf Bürgermeister Holler, für Schüpf der evang. Pfarrer Sauer und Bürgermeister Heckmann, für Sachsenflur Altvogt Apfel, für Schweigern Bürgermeister Wirth und Gemeinderath Uessinger, für Schillingstadt Bürgermeister Stauch, für Schwabhausen Ochsenwirth Schanzbach, für Unterevbigheim Bürgermeister Gramling, für Uessingen Bürgermeister Keller, für Wölchingen Bürgermeister Scheidel, für Windischbuch Bürgermeister Schrider.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Witterungs-Beobachtungen.

14. April	Barom. red. a. 10.	Temp. nach R.	Feuchtigkeit n. pCt.	Wind mit St.	Bewölkung nach 1/10	Niederschlag.
9 Abd.	27″ 8.50	7.34	0.74	NO°	heiter. 0.	
Seit dem 9. verdünsteten 0.456 Zoll Höhe.						
15. April						
7 Mrg.	27″ 9.16	3.28	0.89	NO¹	heiter. 0.	Duft. Nebel.
2 Mtg.	27″ 8.76	13.50	0.50	NO²	durchbr. tr. 6.	

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 17. April (Nach der Bearbeitung von C. A. West, zum ersten Male): Othello. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare.

[A.493.4] Karlsruhe.

Museum.

Dilettantenverein.

Montag, den 18. April d. J., findet die 6te musikalische Abendunterhaltung statt. Der Anfang ist **um 7 Uhr** Abends.

Der Vorstand.

[A.541.3] Weinheim.

Wasserheilanstalt.

Die seit vorigem Jahre in Weinheim an der Bergstraße errichtete Wasserheilanstalt ist wieder eröffnet. Anmeldungen sind bei dem unterzeichneten Vorsteher zu machen.

L. Bender, prakt. Arzt.

[A.530.1] Karlsruhe.

Tapetenempfehlung.

Ich habe eine Sendung lyoner Tapeten und Borduren erhalten, die sich, ihrer geschmackvollen Dessins wegen, sehr empfehlen. Ordinäre Tapeten sind bei mir von 24 bis zu 14 kr. herab zu haben.

G. Wolff, Tapezier,
Schloßstraße Nr. 4.

Fruchtpreise.

Karlsruhe, 13. März. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden verkauft: 145 Mltr. Hafer à 3 fl. 18 kr.; 1 Mltr. Wicken à 6 fl. — kr.

In der hiesigen Mehlhalle wurden vom 7. bis 13 April

eingeführt	250,125	Pfund Mehl,
davon verkauft	194,219	„ „
aufgestellt blieben	55,906	„ „

Staatspapiere.

Wien, 11. April. 1834er Loose 137¼; 1839er 110⅜; 5proz. Metalliq. 107⅝; 4proz. 100; 3proz. 76; Esterhazy 48⅜; Bankaktien 1618; Mail. Eisenb. 89¼; Nordb. 67¾; Raaber Eisenb. 84½.

Paris, 14. April. 3proz. konsol. 81. 50. 4proz. konsol. 101. 75. 5prozent. konsol. 119. 50. Bankaktien 3365. —. Kanalaktien 1245. —. St. Germaineisenbahnaktien 807. 50. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 342. 50, linkes Ufer, 212. 50. Orleanser Eisenbahnaktien 572. 50. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 233. 75. Blg. 5proz. Anleihe —, römische do. 105½. Span. Akt. 25½, Pass. 5¼. Neap. 107. 50.

Frankfurt, 15. April.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	109⅞
„	„	4	—	101¾
„	„	3	—	78
„	Bankaktien		1991	1988
„	fl. 250 Loose bei Rothschild.		112⅝	112¾
„	fl. 500 Loose do.		—	140¾
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100¾
„	do.	4½	—	103¼
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	106⅜
„	„ Prämienscheine		—	83¾
Bayern.	Obligationen.	3½	—	102¾
Frankfurt.	Obligationen.	3½	—	103⅜
„	Taunusaktien ohne Div.		383	382½
„	Eisenbahnobligationen.	4	—	101¾
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		121½	—
„	fl. 50 Loose von 1840.		—	49⅞
„	Rentenscheine	3½	—	98½
Darmstadt	Obligationen	3½	—	97⅝
„	fl. 50 Loose		—	63
„	fl. 25 Loose		—	24¾
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3½	—	98½
„	fl. 25 Loose		—	22¾
Holland.	Integrale	2½	51 11/16	51⅝
Spanien.	Aktivschuld m. 11 C.	5	24	23⅞
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	77⅜
„	do. zu fl. 500.		—	84¼

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	2	Gold al Marco .	373	—
Friedrichsdor . .	9	37	Laubthaler, ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	52	Preuß. Thaler . .	1	45¼
Randdukaten . .	5	33	5 Frankenthaler .	2	20
20 Frankenstücke .	9	25	Hochhaltig Silber .	24	20
Engl. Guineen .	11	51	Gering u. mittelhalt.	24	12

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.

Mit einer Beilage.